

„und aigen und geben auch von Unser Fürst: Gewalt
 „das obgenannten Breiten Au zu der ehegenannten Früh-
 „Messe, mit alle dem Ehren, Würden Freiheiten, Zin-
 „sen, Gülden, Diensten, Obleyen, Gerichte im Dorfe und
 „im Felde, und gemeiniglich mit aller Zugehörung, wie
 „man die genennen magt, als das Nikol von Leupels-
 „dorf von Uns zuvor gehabt hat, und das williglichen
 „uff gelassen, und ausgeschlossen Unser Halsgerichte, das
 „Wir Uns und Unsern Erben behalten. Auch aigen und
 „geben Bier in allermaßen, abgeschrieben steht, zu der
 „vorgenannten Früh-Messe 12 Groschen jährliches Zin-
 „ses, die gelegen in den Erbe zu Dederan, das jeko
 „Hanns Heimenre besitzt. — 4 Groschen als jährlich
 „Zinns, die gelegen sind an einem Hofe zu Dederan,
 „den Nickel Hiebler besitzt. 7 Groschen an einem Erbe
 „zu Dederan, das Conrad Hertel besitzt, Und des zu Ur-
 „kund und mehrer Sicherheit haben Wir Unser Innsie-
 „gel an diesen Brief laßen hängen. Darbei sind gewe-
 „sen und sind Zeugen der Edle Herr Wittich v. Kaniz,
 „die gestrengen Herren Friedrich v. Kottewiz, Rutschel v.
 „Korbiz, Ritter Nikol v. Leupelsdorf, Franz Bolze und
 „andre gnung, denen wohl zu glauben. Geschehen nach
 „Gottes Geburth 1355 am Freitag vor St. Calixtitage.“

Diese Schenkung des Dorfes Breitenau an die Kirche zu Dederan wurde sogleich von dem Schösser auf Schellenberg angefochten. Das Dorf gehörte als Enklave dahin und Frohnen und Handdienste verlangte der Schösser. Die Obrigkeit in Dederan aber zog die Steuern, Abgaben und alle Feldzinse an sich, so daß dem Priester in Dederan diese Schenkung eigentlich nichts half, und nur die angegebenen drei Posten Jahrzins an 23 Groschen ihn für seine Frühmesse verabreicht wurden. Ferner zogen nach jener Bestilenz die Mönche wieder hier ein und mit ihnen neue Streitigkeiten mit den Priestern in Dederan, denen die schwelgerischen Mönche die Breitenauer Schenkung verkümmerten und so die gestiftete Frühmesse anfangs gar schlecht bestellt und abgehalten wurde. Markgraf Wilhelm war todt und von dieser Seite für die geängstigten Priester nichts zu hoffen. Auf ihre Klagen